

Griechenland finden sich im Konzertstück *Les filles du feu* (für Oboe oder Klarinette und Kammerorchester von 1998). In seiner Musik hört man außerdem Anklänge an die Musik Afrikas und des alten China (etwa in *La Barque au rêve clair* für Erhu und Orchester von 2007), nicht als folkloristische Zitate, sondern als Farben und Andeutungen.

Le grain léger ist typisch französische Musik: intellektuell und elegant, von großem Formgefühl und „scharf gewürzt“. Das zweisätzliche Werk lebt vom Kontrast: blockartige Secco-Akkorde des Klaviers und perlende Läufe der Flöte, scharfe Ponticello-Sounds des Cellos, impressionistische Klangflächen gegen brütende Adagios, die so klingen, wie Rheinberger nach vier Gläsern Absinth komponiert hätte ... oder Max Reger im nüchternen Zustand, wenn er Franzose gewesen wäre. Und typisch französisch scheint mir auch das Vorwort, dessen Formulierungen in den obersten Dachgeschossen des IRCAM erstonnen worden zu sein scheinen: „*Ring-*

modulationsspektren bilden die harmonische Grunddisposition des ersten Satzes, auch wenn sich diese zudem auf eine wohltemperierte Stimmung in Halb-tönen bezieht. Gleich einem tiefen Atemzug wird diesem ersten Satz durch vielfache Überschneidungen, Registerkontraste und pfeilschnelle Läufe Leben eingehaucht.“

Glauben Sie mir – ich habe es nachgeschlagen: Niemand scheint zu wissen, was „*Ringmodulationsspektren*“ sind ...

.....

Kurt Fiebig

Duo für Klavier und Bratsche

Herausgegeben von

Claus Woschenko

Ponticello Edition PON 1009

EUR 19,50

Kurt Fiebig (1908–1988) gehört zu den stillen Meistern im Lande. Einer, der seine Organistenämter in Berlin, Qued-

linburg und Hamburg ebenso ernst nahm wie seine Lehrtätigkeit an den Musikhochschulen in Halle und Hamburg. Den ersten großen Schritt in die Öffentlichkeit machte der Schreker-Schüler, als er 1931 für sein „Duo für Klavier und Bratsche“ den renommierten Mendelssohn-Staatspreis gewann. Kurioserweise ist gerade dieses Werk im Lauf der Jahre verloren gegangen und



Franz Schubert

Kammermusik in Urtextausgaben

► NEU Oktett F-dur D 803

für Klarinette (B/C), Fagott, Horn (F/C), 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass

Herausgeber: P. Jost

HN 562 € 33,—

HN 9562 € 14,50 Studien-Edition

In einem Brief zählte Schubert sein Oktett zu den Kammermusikwerken, mit denen er sich „den Weg zur großen Sinfonie“ bahnen wolle. Ob die Komposition von Ferdinand Graf Troyer, der in Wien einen musikalischen Salon führte und selbst Klarinette spielte, in Auftrag gegeben wurde, lässt sich nicht mehr nachweisen. Fest steht lediglich, dass Schubert Anfang 1824 das Werk innerhalb weniger Wochen niederschrieb und es kurze Zeit später bei Troyer aufführen ließ. Heute gehört es zu den populärsten groß besetzten Kammermusikwerken.

Klaviertrios

Herausgeber: E. Badura-Skoda · Fingersatz: H.-M. Theopold
Trios B-dur op. 99 D 898, Es-dur op. 100 D 929 | Sonatensatz
B-dur D 28 | Adagio Es-dur op. post. 148 D 897

HN 193 € 49,50

HN 9193 € 24,— Studien-Edition

Streichquartett d-moll D 810

(Der Tod und das Mädchen)

Herausgeber: W. Haug-Freienstein

HN 626 € 19,50

HN 9626 € 10,— Studien-Edition

Streichquartett G-dur op. post. 161 D 887

Herausgeber: E. Voss

HN 850 € 20,—

HN 9850 € 9,50 Studien-Edition

Streichquintett C-dur op. post. 163 D 956

Herausgeber: E. Voss

HN 812 € 25,—

HN 9812 € 12,— Studien-Edition

Quintett A-dur op. post. 114 D 667

für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass
(Forellenquintett)

Herausgeber: W. Haug-Freienstein · Fingersatz: K. Schilde

HN 463 € 31,—

HN 9463 € 16,— Studien-Edition

www.henle.de



FINEST URTEXT EDITIONS

G. Henle Verlag



Jetzt Fan werden!
/henleverlag

erst 2010 in einem Detmolder Antiquariat wieder aufgetaucht. Zum Glück, denn für Bratscher und Pianist ist es ein echter Treffer. Den Titel Duo trägt es zu Recht: Die beiden Instrumente stehen sich als durchweg gleichberechtigte Partner gegenüber. Das Primat liegt also nicht auf einer konzertierenden Viola, die durch das Klavier nur begleitet oder unterstützt wird.

Das Werk besteht aus den klassischen drei Sätzen (Allegro con brio – Adagio – Allegro), changiert zwischen freier Tonalität und Jazz-Anklängen (oder dem, was man in den 20er Jahren darunter verstand) und hält für die Interpreten zahlreiche schöne Stellen bereit, die zu üben es sich lohnt.

Vor allem im Kopfsatz entfaltet das Werk seine Stärken: Die kraftvollen Quinten in der linken Hand des Klaviers sorgen für ein Bartók-Feeling, während das tänzerische Hauptthema einer apokryphen Bach-Kantate entlehnt sein könnte. Sehr schön gestaltet sich auch der Kontrast zum zweiten Thema, das dem urwüchsigen Beginn eine fein ausgehörte Klanglichkeit gegenüberstellt, in dem das Thema der Bratsche unter einer Pianissimo-Linie des Klaviers liegt. Die Trennung der Lagen ist ohnehin ein besonderes Merkmal dieser Sonate, die auch im zweiten Satz zum Tragen kommt, in dem eine dreistimmige Stelle so aufgeteilt wird, dass dem Klavier zwei weit auseinanderliegende Stimmen gegeben werden, in deren Mitte sich die Bratsche bewegt. Der Rezensent der Uraufführung im Jahr 1931 bescheinigte dem langsamen Satz gar Beet-

hoven'sche Qualitäten – und wer bin ich, dass ich dem widersprechen würde? Bleibt noch zu erwähnen, dass der Finalsatz nicht minder schön ausgefallen ist. Ein munterer Kehraus, dessen einstimmiger Beginn (wieder in drei Oktaven) sich kaleidoskopartig auffächert, um einer Folge von Rondo-Episoden Platz zu machen, an deren Ende ein mysteriös huschendes Pianissimo sich in strahlendes Fortissimo verwandelt und der ganzen Herrlichkeit mit wenigen Strichen ein Ende bereitet. Wenn Ihnen Hindemith zu abstrakt, Genzmer zu kompliziert und Distler zu versponnen ist, dann könnten Sie mit Kurt Fiebig den Komponisten Ihrer Wahl gefunden haben.

.....

Narine Khachatryan

... der Geist ruft ...

(Streichquartett Nr. 2)

Verlag Neue Musik NM 1429

EUR 32,80

Kennen Sie das „Neue-Musik-Bingo“? Thomas Nathan Krüger hat es im letzten Jahr im Magazin der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart vorgestellt. Das Spiel geht so: „Fünf von 25 Neue-Musik-Topoi auswählen, diese Seite ausdrucken, fünf ausgewählte Topoi eintragen und Kopie bitte mit Namen versehen beim Vorverkauf oder Einlasspersonal abgeben. [...] Wenn einer der fünf von Ihnen ausgewählten Topoi erklingt (oder im Programmtext auftaucht): Kreuzen Sie die entsprechende Zahl an. Wenn Sie

fünf Kreuze auf Ihrem Spielschein haben: Schreien Sie im Konzert laut: BINGO!“

Auf der Karte mit den 25 Topoi lassen sich dabei allerhand vertraute Phänomene entdecken: „*Einzelner Crescendoton ohne Kontext mit anschließender Pause („ins Nichts“)*“, „*Ein leiser hoher Ton folgt auf einen lauten tiefen Ton im Klavier mit anschließender Pause, die länger dauert als drei Sekunden*“ oder „*Gewebe*“, „*Netz*“, „*Globalisierung*“, „*Link*“ oder „*Basketbal*“ im Programmtext.“

Narine Khachatryans 2. Streichquartett bietet dem interessierten Hörer zahlreiche Stellen, an denen er im Konzert aufstehen und laut „Bingo“ rufen darf. Etwa gleich zu Beginn, in dem eine Reihe „*plötzlicher, harmonisch undifferenzierter Fortissimoakkorde*“ den Boden bereitet für eine Reihe von Neue-Musik-Klischees, wie sie sich Krüger nicht schöner hätte ausdenken können. Es ist alles vorhanden: ein erster Geiger, der armenische Kirchenweisen zu singen hat, während er von „*undifferenziertem Gewühle*“ begleitet wird, „*Knarzgeräusche als kontextlose Farbe*“ oder einzelne, laute und auf unaufregende Art und Weise „erschütternde“ Ausbrüche. Dass „... der Geist ruft ...“ wie fast alle modernen Kammermusikwerke ins Nichts verlöscht, versteht sich dann von selbst. Dabei hat die 1979 geborene Armenierin sicherlich mit besten und reinsten Absichten komponiert, wie auch ihr Vorwort verrät. Aber auch wo der Heilige Geist weht, macht sich zuweilen Ernüchterung breit.

Kurz angespielt

Maurice Ravel

Le Tombeau de Couperin

Bearbeitung für Oboe und Klavier von Elena

González Arias

Edition Kunzelmann GM 1901

EUR 29,-

Bereits in der Orchesterfassung von Ravels wehmütiger Totenklage für einige seiner im 1. Weltkrieg gefallenen Freunde spielt die Oboe eine prägende Rolle. Diese Ausgangslage war für die Oboistin Elena González Arias Inspiration, eine Bearbeitung zu schaffen, welche die Intimität der originalen Klavierfassung mit der Farbigkeit des Ravel'schen Orchestersatzes vereinbart. Herausgekommen ist dabei ein begeisterndes Werk, das sich hervorragend spielen lässt und dem

Repertoire für Oboe und Klavier ein paar völlig neue Farben schenkt.

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio und Rondo KV 617

Bearbeitung für Flöte, Oboe, Viola, Violoncello und Harfe

Herausgegeben von Wolf Buchholz

Edition Merseburger EM 2139

EUR 24,-

Kein Geringerer als Benjamin Franklin hatte das Bestreichen von Gläsern mit der feuchten Hand in ein spielbares Instrument umgesetzt: Er befestigte eine „Tonleiter“ aus Gläsern an einer horizontalen Achse, die durch ein Pedal in Umdrehungen versetzt wurde. Auch Marianne Kirchgäßner spielte

dieses Wunderinstrument und ging mit dem für sie geschriebenen Adagio und Rondo in der Alten und der Neuen Welt auf Reisen. Der Komponist hatte es verstanden, in seinem letzten Kammermusikwerk dem zarten Klang der Glasharmonika eine ebenso dezente wie fantasievolle Begleitung an die Seite zu stellen. Und die liegt nun in einer schönen Neuausgabe zum Spielen bereit – als Spielpartitur für Harfe anstelle der Glasharmonika und Stimmen für Flöte, Oboe, Viola, Violoncello.

Thomas Gabriel

Stay Funny für Flöte und Klavier

Schott Music ED 21 657

EUR 12,50